

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Weich'schen Buchdruckerei (Inhaber Fr. Vießinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Vießinger in Neuenbürg.

№. 280

Montag den 30. November 1931

89. Jahrgang

Vom Glauben an Deutschland

Berlin, 29. Nov. Reichsminister Brüning sprach heute im Reichstag über das Thema 'Vom Glauben an Deutschland'. Der Redner sagte unter anderem:

Der Geist bestimmter Lebens- und Staatsauffassung geht im deutschen Volk nieder. Politischer Haß und Streit lehren die Zeit. Politischer Irrsinn walt den Feuerbrand an die Wand. Die angebentliche wirtschaftliche Not lastet schwer auf dem Einzelnen wie auf der Gesamtheit. Ueber Stadt und Land verbreitet sich das Gift aufregender Nachrichten, deren Wahrheit vom Einzelnen nicht nachgeprüft werden kann. So kommt es, daß viele in Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit Tragbildern nachgehen. Gewiß, das deutsche Volk befindet sich in einer ganz schweren wirtschaftlichen und politischen Krise. Es gibt kein Allheilmittel zur Beseitigung der Nothstände, wie sie von dieser oder jener Seite mit größtem Aufwand an Propaganda angeboten werden. Mit Protesten aus allen Ecken unseres Vaterlandes ist nichts gewonnen, weil sie meist aus Irrtum geboren sind. Ich denke nicht daran, etwa die Staatskunst mit Rotverordnungen zu rühmen, im Gegenteil, ich wäre von Herzen froh, wenn es ohne solche Eingriffe mit den Mitteln der Staatsgewalt abginge. Leider ist die Regierung aber in der gegenwärtigen Lage durch die Gefährdung des Staates und seiner Sicherheit gezwungen, den Weg der Rotverordnungen zu gehen.

In meiner Art als Reichsminister des Innern gedenke ich nicht, lediglich mit politischen Mitteln zu arbeiten. Ich habe den brennenden Wunsch, auch auf die geistigen und moralischen Kräfte des deutschen Volkes einzuwirken, die Verzweiflung zu bekämpfen und die Gegenwart zu mildern. Mancher wird denken: 'Der Mann hat gut zu reden, aber er bietet uns Steine statt Brot.' Freilich, materielle Gaben zu bieten, vermag ich nicht. Aber mit bestem Bemühen möchte ich allen Deutschen in Herz und Seele geben den unerschütterlichen Glauben an die Zukunft Deutschlands. Das ist der gesunde Optimismus, der zu einem tätigen Leben führt und den wir alle brauchen, wenn wir als Volk und Nation einem neuen Aufstieg entgegengehen wollen.

Der feste Grund, auf dem dieser Optimismus sich aufbauen muß, soll unser Staat sein, die deutsche Republik. Wehe denen, die glauben, durch ein Unterhohlen dieses Staates eine glücklichere nationale Grundlage für den Wiederaufstieg zu schaffen! Diese Träume werden nicht die Wirklichkeit, aber sie bilden keine Gefahr, denn die Staatsmacht steht fest und entschlossen. Die Regierung ist machbar, um alle Verheerungen gewalttätiger Auflehnung mit äußerster Tatkraft niederzuschlagen.

Vor solchen Vorkommnissen bewahre uns der Himmel und vor allem das deutsche Volk, denn jeder solcher Spunt ist zerhaben, wenn das Volk in Geschlossenheit nicht nur einzelne Gewaltakte ablehnt, sondern überhaupt die verrückten Ideen terroristischer Regierungsmethoden. Der Kampf um politische

Anschauungen muß mit geistigen Kräften ausgetrieben werden, nicht mit den Waffen. Gewalttate im politischen Leben des Volkes schädigen das Ansehen Deutschlands auf der ganzen Welt auf das schwerste und gefährden seinen Wiederaufstieg.

Wenn Reichstagsler Brüning kürzlich im Reichstag davon gesprochen hat, daß die Schicksalsverbundenheit zum Glück würde, wo ein Volk sich nicht zu gemeinsamen Tragen, Wehen und Schaffen zusammenfindet, so gilt das nicht nur für die Ueberwindung der materiellen Not im Lande, sondern ebenso sehr für alle Politik im Innern und nach außen. Und wenn die Not auf der ganzen Welt die Völker endlich zu einer Weltverbundenheit führen soll, so ist es von höchster Bedeutung, daß das deutsche Volk nicht in politischer Zerrissenheit dahinstreift, wie ein zum endgültigen Niedergang verurteiltes Volk. Die deutsche Wirtschaft, Wissenschaft und Technik angebrochen. Warum also verzagen? Vertrauen zum Staat muß sich verhalten mit dem Vertrauen zu den eigenen Kräften. Dieses soll ein Bekenntnis von jedem sein, ob er in der Arbeit steht oder seine Arbeitskraft unter dem Zwang der Not ruhlos lassen muß. Dabei finden wir den festlichen Rückhalt in den bitteren Tagen der Gegenwart an unserer großen Vergangenheit. Die deutsche Geschichte zeigt in den vergangenen Jahrhunderten ruhmreiche Höhen und dunkelnde Täler. Immer wieder hat sich Deutschland aus der Tiefe zum Licht emporgerungen, trotz des unalten Erbfeindes der Deutschen, der Sowjetmacht. Eine besondere seelische Stärkung gegen dieses Erbfeind mögen wir heraushehlen aus dem heroischen Ringen unseres Volkes im Weltkriege, wie auch in jenen kurz zurückliegenden Zeiten, wo in den Westmächten die Volksgenossen zur Rettung der deutschen Weidenschaft sich aufstellten.

Und jetzt? Ist es nicht so, wie wenn viele Tausende von Deutschen sich nicht mehr kennen und verstehen wollen? Alle die Parteien, mit denen wir leider zu viel gesegnet sind, merken sie nicht, wie durch das parteipolitische Treiben die Weidenschaft erschüttert wird? Es gibt keinen Propheten, der das Schicksal des deutschen Volkes voraussagen könnte, aber eines kann jeder Deutsche klar erkennen: Daß ein Emporsteigen unserer Nation wirtschaftlich und politisch nur möglich ist, wenn sie stark ist und treu! Dazu ruft ich alle auf, die guten Willens sind. Der Minister istlos mit dem Fächelgitar:

Du sollst an Deutschlands Zukunft glauben,
An deines Volkes Auferstehen,
Läßt diesen Glauben dir nicht rauben,
Trotz allem, allem was geschieht!
Und handeln sollst du so als hinge
Von dir und deinem Tun allein
Das Schicksal ab der deutschen Dinge
Und die Verantwortung war dein!

1154 (1885), 12 (1); Deutsche Staatspartei 646 (925), 0 (1) Mandate.

Zahl der Stimmberechtigten 26.031; abgegebene Stimmen 26.825; Wahlbeteiligung 75 Prozent.

Die Vergleichswahlen belegen sich auf die Landesauswahlwahlen von 1928. Bei den Sozialdemokraten ist die Vergleichszahl die der Reichstagswahl, bei allen anderen die der Landesauswahlwahl.

Der Oberreichsanwalt beantragt die gerichtliche Voruntersuchung wegen der Vorfälle in Hessen

Berlin, 29. Nov. In dem Strafverfahren wegen der bekannten Vorgänge in Hessen hat der Oberreichsanwalt die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat beantragt. Zum Untersuchungsrichter ist von dem Reichsgerichtspräsidenten der Reichsgerichtsrat Joeller bestellt worden.

Berlin, 30. Nov. In der Anordnung der Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat im Zusammenhang mit den Vorfällen in Hessen melde die 'Montagspost', daß mit der Durchführung des Ermittlungsverfahrens sofort begonnen werden soll. Die an der Vorheimer Konferenz Beteiligten, die das Dokument des Herrn Best mitbrachten haben, werden schon in diesen Tagen in Leipzig vernommen werden.

Der Entschluß des Oberreichsanwalts, die Voruntersuchung zu beantragen, muß, der 'Montagspost' zufolge, als ein Erfolg der Aktion gewertet werden, die die heftige Staatsregierung bei der Reichsregierung unternommen hatte und die sich auf das Schärfste gegen die Art und Weise wandte, wie die heftigen Vorgänge vom Oberreichsanwalt zunächst beurteilt wurden. Das Blatt weist darauf hin, daß auch die preussische Regierung beim Reichsjustizministerium ihre schweren Bedenken zum Ausdruck gebracht hatte.

Der 'Montag' nimmt Bezug auf die Ankündigung der R.S.D.A.P., selbst eine Untersuchung der Angelegenheit vorzunehmen und hält es für wahrscheinlich, daß auch mit bestimmten Forderungen innerhalb der Parteioffiziere der Nationalsozialisten zu rechnen ist.

Königsberg, 28. Nov. Der Aufständische Führer Sogolan, der die Aufstandsbewegung in den ersten Monaten dieses Jahres leitete, ist heute im Gefängnis von Thoronabdy hingerichtet worden.

Im internationalen Zollkrieg

in Prozent der deutschen Ausfuhr gefährdet?

is. Eine wahre Zollpestidemie ist als Folge der Tributzahlungen über die Welt hereingebrochen. Sogar England, der letzte große Anhänger des Freihandels, verschont sich hinter Schutzschranken. Daneben sperret sich auch Frankreich und die Schweiz immer mehr gegen fremde Waren ab. Der Südosten Europas (Oesterreich, Ungarn, Südslavien, Rumänien, Bulgarien) wurde durch die Krise fast gelähmt, so daß er nur mehr recht mangelhaft für die deutsche Warenzufuhr in Betracht kommt. Polen und die Tschechi wetteifern im Kampf gegen die deutschen Produkte. Sogar im Nordosten Europas, Ostland und Lettland, werden die Zollmauern erhöht. Schließlich edden auch die Ausfuhrmöglichkeiten nach Rußland ab. Auch außerhalb Europas finden die Zollmauern immer mehr Aufbruch. So wollen die Vereinigten Staaten alle Entgeltungsmäßnahmen gegen England verschiedene Zölle anheben, die natürlich auch die deutsche Ausfuhr hindern. Südamerika schließt seine heimische Industrie durch Zölle und Japan und China kommen als Einfuhrland wegen des mandschurischen Krieges nur mehr beschränkt in Frage. Selbstverständlich drohen unter solchen Umständen der deutschen Ausfuhr größte Gefahren, die umso schlimmer wirken, da rund 5 Millionen Menschen durch sie beschäftigt werden.

Diese neue Beschränkung der Ausfuhr wird umso empfindlicher, als nebenher die deutsche Ausfuhr ohnehin schon sank.

So führte im letzten Jahre Deutschland Waren im Werte von über 12 Milliarden RM. aus, im ersten Halbjahr 1930 6,2 Milliarden RM., im ersten Halbjahr 1931 dagegen nur 4,7 Milliarden RM. Dieser Rückgang wird durch die allgemeine Zollbewegung natürlich noch unnötig vergrößert.

Will man ein möglichst klares Bild davon bekommen, welche Einbußen unsere Ausfuhr durch die Zollbewegung erleiden könnte, dann ist es nötig, festzustellen, wieviel Deutschland im letzten Jahre, in dem die Zollbestimmungen noch nicht so vorherrschten, in die bedrohten Länder ausfuhrte.

Im ganzen konnten wir im letzten Jahr fast 3 Milliarden Reichsmark nach England (1,2 Mill.), Frankreich (1,1 Mill.) und die Schweiz (600 Mill.) ausführen. Rund ein Viertel (25 Prozent) der ganzen Ausfuhr ging also in diese drei Länder, die nunmehr einen sehr beachtlichen Teil der deutschen Waren abliefern werden.

In den Donauraum (ohne Tschechi), der ja durch seine Wirtschaftslähmung auch ohne Zollschranke nur mehr recht geringe Warenmengen aufnehmen kann, floßen im letzten Jahre immerhin 7 Prozent der deutschen Ausfuhr.

Die verbleiben sich auf: (in Mill. RM.) Oesterreich 300, Ungarn 118, Südslavien 172, Rumänien 137, Bulgarien 22.

Im ganzen entfiel aus diesen verhältnismäßig geringen Teilmengen doch ein Betrag von über 800 Mill. RM. Berücksichtigen wir Rußland und die übrigen europäischen Staaten, die ebenfalls bedeutliche Zollgelüste an den Tag legen, dann ergibt sich, daß über ein Drittel der deutschen Ausfuhr in solche Staaten Europas gingen, die jetzt einem großen Teil der fremden Waren den Krieg erklärten.

Auf den durch die jüngsten Nachrichten 'gefährdeten' außereuropäischen Ausfuhrraum verteilte sich im Jahre 1930 unsere Ausfuhr (in Mill. RM.) folgendermaßen: Vereinigte Staaten 682, China 148, Japan 192, und Südamerika 76,5. Im ganzen also 1,1 Milliarden RM., oder rund 9 Prozent unserer Ausfuhr.

Alles in allem gingen im letzten Jahr rund 40 Prozent, fast 5 Milliarden Reichsmark, der deutschen Ausfuhr in die Staaten, die sich heute immer mehr gegen die Einfuhr abschirmen.

Es wäre nun unweit gegangen, wenn man behauptete, daß Deutschland in diese Gebiete überhaupt nichts mehr ausführen könne. Davon kann natürlich keine Rede sein. Aber leider muß man damit rechnen, daß ein großer Teil dieser Ausfuhr für die nächste Zeit wenigstens ausfallen wird. Dafür aber kann sich Deutschland durch jegliches Abbleuen überflüssiger Einfuhr und durch verstärkte Ausfuhr in andere Länder zum Teil wieder schadlos halten.

„Die Nacht liegt auf der Straße“

Eine Rede Dr. Oberfohrens

Magdeburg, 28. Novbr. Auf einer Kundgebung des Stahlhelm vorab gestern abend in der hiesigen Stadthalle der deutschen nationale Reichstagsabgeordnete und Vorsitzende der deutschen nationalen Reichstagsfraktion, Dr. Oberfohren. Der größte Teil der Ausführungen Oberfohrens war einer Kritik der Umstände gewidmet, die zu der großen kurzfristigen Verschuldung des Landes geführt haben. Darauf behandelte Oberfohren auch das Regieren mit dem Reichel 48 und erklärte: Wir wollen keine Zweifel darüber lassen, daß die nationale Front den Artikel 48 einmal sehr stark und sehr energisch in Anwendung bringen wird.

Nach weiteren Ausführungen außerpolitischer Natur und nach pessimistischen Voraussetzungen für die nächste Zukunft vom Oberfohren zu dem Schluß, daß in nächster Zeit die politische Nacht, richtig verstanden, auf der Straße liegt, daß sie aber allerdings nur aufgehoben werden könne von solchen Männern, die eine große Reihe gefährlicher Kohorten, wie man sie im Stahlhelm habe, hinter sich hätten.

Berlin, 29. Novbr. In der Nacht zum Sonntag haben bisher unbekannte Täter einen Einbruch in die Kassenkammer des Reichsverbandes verübt. Sie erbeuteten 40.000 Mark Lohnsteuer, mit denen sie unerkannt entkommen. Das Reichsfinanzministerium wird auf die Ergreifung der Täter eine hohe Belohnung aussetzen.

Bezugspreis:

Monatlich in Neuenbürg RM. 1,50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsbezirk, sowie im sonstigen inländischen Vertrieb RM. 1,50 mit Postzuschlag. Preis freibleibend. Preis einer Nummer 10 Kpf. In Fällen höherer Gewalt behält sich der Verleger das Recht vor, den Preis zu erhöhen oder auf Nichterfüllung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen und Buchhandlungen überallhin entgegen.

Verleger Dr. A. L.

Neuenbürg Nr. 24 bei der Oberamts-Poststelle Neuenbürg.

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Kpf., Kleinanzeigen 10 Kpf., Kettelreklamen 100 Kpf., Schlüsselschlüssel, Offerte und Anzeigen-erstellung 20 Kpf. Bei größeren Werbetexten, die im Falle des Abbruches nicht in Rechnung gesetzt werden, ist die Zahlung nicht innerhalb 5 Tagen nach Rechnungsabnahme erfolgt. Bei Fortführungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Gerichtsstand für beide Teile ist Neuenbürg. Für teile, Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.



Dritte württ. Notverordnung

Stuttgart, 28. Nov. Die Württ. Regierung hat zur Sicherung der Haushalte von Staat und Gemeinden eine dritte Notverordnung fertiggestellt, die nach Abschluß der Beratungen im Finanzausschuß mit Wirkung vom 1. Dezember 1931 ab erlassen wird. Die 31 Artikel der Notverordnung betreffen sich in der Hauptsache mit mehr oder minder wichtigen Einzelproblemen in allen Verwaltungszweigen.

Die Art. 1 und 2 bringen Änderungen des Beamtengehaltes. So kann z. B. ein Beamter in Ruhestand versetzt werden, der durch Krankheit länger als 1 Jahr, nach Zurücklegung des 33. Lebensjahres länger als 6 Monate von der Verübung seines Amtes abgehalten worden ist. Der Art. 3 regelt die Dienstbezüge der Beamten und Angestellten und bringt eine Ausdehnung des Begriffs der öffentlichen Körperschaften, unter dem künftig auch die Handels-, Handwerks- und Landwirtschaftskammern fallen. Im einzelnen ist bestimmt, daß Dienstwohnungen künftig an die Stelle des Wohnungsgeldes fallen. Eine Ausnahme besteht nur für die Besoldungsgelbes erhalten. Wichtig ist weiter die Bestimmung des Art. 4, wonach das Finanzministerium den Zeitpunkt für die Auszahlung der Gehälter abweichend von den geltenden Vorschriften bestimmen kann. Beim Verwaltungsgerichtshof ist bestimmt, daß bei der Beratung von Landes- und Gemeindefragen künftig drei statt bisher 5 Mitglieder genügen.

Auf dem Gebiet der Innenverwaltung ist neu die Bestimmung, daß die Befähigung der Ortsvorsteher künftig in den größeren Städten durch die Ministerialabteilung und bei den kleineren Städten und Landgemeinden durch das Oberamt (mit Ausnahme der Oberamtsstädte und der Gemeinden 1. Kl. für die die Ministerialabteilung zuständig bleibt) vorgenommen wird. Weiter ist bestimmt, daß für die Befähigung von Gemeinderatsmitgliedern in den kleineren Städten und Landgemeinden der Bezirksrat, bei Gemeinden 2. und 3. Klasse das Oberamt, sonst die Ministerialabteilung zuständig ist. Wichtiger ist die Bestimmung hinsichtlich der Landesfeuerlöschordnung und des Wassergesetzes. Kein Aufbau, sondern in Wahrheit eine Vereinfachung ist die in Art. 9 festgesetzte Freisetzung eines Landesjugendamts, das nur aus dem Bezirksleiter des Innenministeriums bestehen wird.

Auf dem Gebiet des Polizeiwesens ist bestimmt worden, daß bezirks- und ortspolizeiliche Verordnungen, die keine Beschränkung der Geltungsdauer enthalten, 10 Jahre nach Erlass außer Kraft treten. Die Zuständigkeit des kantonalen Polizeiamtes ist in verschiedener Richtung erweitert worden.

Ein neuer Abschnitt behandelt die Kulturverwaltung. Hier ist vor allem die Einschränkung der Vermögensfreiheit vorgesehen. Der Schulträger hat die notwendigen Mittel den Schülern nur auf Antrag der Erziehungsberechtigten zu leisten. Wesentlich erleichtert ist die Bildung von Verbandsschulen. Die hauptamtlichen Lehrer werden künftig nur durch den Staat bestellt. Das Vorstandsrecht der beteiligten Gemeinden fällt somit weg. Nur bei den nebenamtlichen Lehrern wird künftig noch der Ortsvorsteher beteiligt. Hinsichtlich der Schulgebäudeordnung kann die Regierung allgemeine Bestimmungen erlassen. Eine wichtige Änderung in Württemberg ist die Bestimmung des Art. 18, der das Schulwesen in der Richtung ändert, daß die Oberbehörden, um die Befähigung unversetzter Lehrer zu ermöglichen, einen für eine Lehrstelle bestimmten hauptamtlichen Lehrauftrag unter mehrere Bewerber teilen können. Der Aufwand hierfür darf nicht höher sein, als wenn ein einziger hauptamtlicher Lehrer verwendet wird.

Von besonderer Wichtigkeit sind die Bestimmungen der Art. 20 bis 24. Danach sind die Gemeinden verpflichtet, Abmängel im Gemeindehaushalt, die im Lauf des Rechnungsjahres entstehen oder zu entstehen drohen, auszugleichen. Beht der Gemeinderat die auf den Ausgleich abzielenden Anträge ab, ohne andere geeignete Maßnahmen zu beschließen, so kann der Ortsvorsteher seine Anträge der Aufsichtsbehörde zur Prüfung vorlegen. Wenn diese nicht innerhalb einer Woche Einspruch erhebt, kann der Ortsvorsteher die beantragten Maßnahmen an Stelle des Gemeinderats anordnen und durchführen. Unterläßt der Ortsvorsteher die erforderlichen Anträge, so kann die Aufsichtsbehörde selbst das Erforderliche veranlassen. Die Beschwerden gegen Maßnahmen zum Ausgleich des Haushaltes haben keine aufschiebende Wirkung. Diese Bestimmungen finden auch entsprechende Anwendung auf die Amtsfördervereine; an die Stelle des Ortsvorstehers tritt der Bezirksrat. Die Art. 25 bis 27 bringen kleine Änderungen einzelner Gesetze. Der Art. 28 regelt die Angleichung der

Dienstbezüge der Beamten und Angestellten der Körperschaften des öffentlichen Rechts an die der Staatsbeamten. Für Körperschaftsbeamte ist bestimmt, daß die Bundeskasse für den persönlichen Aufwand einschließlich der Bezüge für die Tätigkeit im Vorstand, Verwaltung- und Aufsichtsrat einer Gesellschaft in großen Städten 25 Prozent, in den übrigen Gemeinden 15 Prozent des jeweiligen Gehalts der Beamten nicht übersteigen darf. Die Gemeinden, Amtsfördervereine und Zweckverbände dürfen die Gehälter und Pensionen nicht vor dem Zeitpunkt ausbezahlen, der für die Bezüge der Staatsbeamten jeweils bestimmt ist.

Die Art. 1, 2, 4, 13, 15-18, 20-21 und 23 treten als reine Notbestimmungen am 31. März 1932 wieder außer Kraft.

Erläuterungen zur 3. württ. Notverordnung — Vorerst keine Oberamtsaufhebung

Stuttgart, 28. Nov. In ungewöhnlicher Stunde fand am Samstag nachmittag im Landtagsgebäude eine Pressekonferenz statt, in der Staatsrat Dr. Hegelmaier und Ministerialrat Pfelecker nähere Erläuterungen zu der 3. württ. Notverordnung gaben. Wie Staatsrat Hegelmaier ausführte, gibt diese 3. Notverordnung kein vollständiges Bild über die von der Regierung zur Durchführung kommenden Sparmaßnahmen, da in den meisten Fällen wichtige Maßnahmen möglich sind, ohne daß die Gelegenheit in Anspruch genommen wird, so vor allem auf dem Gebiet der Sozialverwaltung. In der nächsten und übernächsten Woche wird die Regierung auch diejenigen Maßnahmen, die keine Änderungen von Landesgesetzen verlangen, dem Landtag und der Öffentlichkeit mitteilen. Es ist beabsichtigt, nach endgültiger Feststellung der Änderungen der 1. württ. Notverordnung die 1. 2. Notverordnung und den Inhalt der 3. Notverordnung in der endgültigen 3. Notverordnung zusammenzufassen und in einer Vorberichterstattung Abänderungen für die Ausführung der einzelnen Notverordnungen des Reichspräsidenten einzuführen.

Auf Anfrage teilte Staatsrat Hegelmaier noch mit, daß die in der letzten Zeit mehrfach erörterte Frage der Aufhebung von Oberämtern keineswegs endgültig begutachtet worden sei, wenn sie auch in diesem Entwurf noch nicht enthalten seien. Ob in der nächsten Zeit eine entsprechende Vorlage eingebracht werde, hängt von den weiteren politischen Erwägungen ab. Auf eine weitere Frage nach der Kürzung der Landtagsabläufe wurde mitgeteilt, daß die Sachkommission bei der Regierung eine Ermächtigung der Landtagsabläufe nicht beantragt habe, weil sie darauf ausging, daß der Landtag darauf Wert legt, in dieser Frage selbst die Initiative zu ergreifen.

Die Pariser Abrüstungsstundegebung geprengt

Paris, 28. Nov. Die getriggerte feierliche Schlußfeier des Abrüstungskongresses in dem 6000 Menschen fassenden Trocadero artete gleich nach Beginn in einen der größten Kravalle und Landale aus, die Paris seit langem erlebt hat, und mußte dann abgebrochen werden, nachdem es sich als unmöglich erwiesen hatte, der nationalstimmigen Körmmader Herr zu werden, die mit einem immer härter werdenden Vorkonzert die Stundegebung lebottierten. Herr! wurde schon, als er die Versammlung eröffnete, niedergeschrien. In den ersten fünfzig Minuten hat kein Redner zu Wort. Die Versammlungsteilnehmer, die die Reden hören wollten, antworteten auf den von den Manifestanten entsetzten Lärm mit Gegenüberungen. Es kam zu scharfen Prügeleien. Schließlich rückte Gendarmrie im Stahlhelm in das Hörer des Trocadero ein. Das Töden ging aber weiter. Zum Schluß kürmten die Manifestanten das Sodum, Gerriot und de Jouvenel konnten sich nur mit Mühe vor tödlichen Angriffen schützen. Eine Artie von Polizisten deckte sie. Um der Form zu genügen, sprach de Jouvenel noch die vorgedachten Schlußworte. — Sämtliche auswärtigen Delegierten, die an dem Kongreß teilgenommen haben, gaben ihrer Entrüstung über die Vorfälle einen Ausdruck.

Der Skandal auf dem Abrüstungskongreß

Paris, 28. Nov. Das Tagesgespräch in den politischen Kreisen bilden die skandalösen Vorgänge, die sich gestern Abend auf dem Abrüstungskongreß im Trocadero abgepielt haben. Man mußte wohl, daß von den Kreisen der nationalen Rechten Gegenüberungen geplant waren, aber glaubte, daß die nationalstimmigen Jugendgruppen es dabei bewenden lassen würden, zum Protest gegen die Abrüstungsbestrebungen eine eigene Versammlung abzuhalten.

Besonders verstimmt ist man im diplomatischen Korps über den Spektakel nicht nur, weil die bekanntesten Diplomaten, darunter der deutsche Botschafter v. Doehs und der englische Botschafter Lord Turrell, als Übergänge im Troca-

dero zugegen waren, sondern weil der nationalstimmige Mob sich nicht gehalten hat, den allgemein geordneten spanischen Botschafter in Washington, de Madariaga, auszuspeifen und zwei Delegierte des gegenwärtig in Paris tagenden Völkerbundrates, den Italiener Scialoja und den um die Friedensbewerker englischen Delegierten Lord Robert Cecil, in ihren Reden zu hören. Nicht genug erging es dem früheren amerikanischen Botschafter in Berlin und London, Doughton, der eigens zu dem Abrüstungskongreß nach Europa gekommen war.

In der englischen und in der amerikanischen Pariser Kolonie ist man dem auch aufs härteste empört. Am unliebsamsten fällt aber die Haltung der Pariser Presse auf. Der „Temps“ findet bis Samstag Abend noch kein Wort des Bedauerns für den Trocadero-Skandal. Die weiter rechtsgerichteten Blätter nehmen sogar eindeutig für die nationalstimmigen Aufrechter Parier. „Echo de Paris“ ist zurieden. Ein französisches Auditorium, so erklärt das Blatt, habe nicht zulassen können, daß der schändliche Kongreß Joods im Namen Deutschlands spreche, daß der nationalstimmige Deutschfreund Doughton, Frankreichs schlimmster Feind während des Krieges, im Namen der Vereinigten Staaten das Wort ergreife, und daß Senator Borah, der sich einen Ruhm daraus mache, niemals nach Europa gekommen zu sein, Frankreich eine Lektion über gutes Verhalten erteilt, daß schließlich Scialoja, dessen Land 200 000 Mann unter Waffen halte, außer den schändlichen Kränkern, Frankreich den Rat geben wolle, seine Truppenzahl herabzusetzen.

Argendweiliche diplomatische Schritte wird die Affäre voraussichtlich nicht nach sich ziehen, da der Abrüstungskongreß der Form nach eine private Veranstaltung war; aber am Abend d'Orsay ist man sich wohl darüber klar, daß durch den Krach im Trocadero zum Schaden Frankreichs manche Glasfäden zerbrochen worden sind.

Bevorstehende deutsch-englische Zollverhandlungen

Berlin, 28. Nov. Im dem Schritt des deutschen Vorkonzerts in London, der der britischen Regierung freundschaftliche Verhandlungen über die Auswirkungen der englischen Zollmaßnahmen vorschlagen wird, verlangt von unterrichteter Seite, daß es sich bei diesen Verhandlungen für die deutsche Regierung darum handeln wird, festzustellen, inwieweit die englischen Zollvorläufe in Rahmen der handelspolitischen Abmachungen berechtigt sind und welche Maßnahmen gegebenenfalls ergriffen werden sollen, um einen Ausgleich herbeizuführen. Von den 23 Warengruppen, die England in sein Zollprogramm einbezogen hat, beträgt der deutsche Anteil an 10 Warengruppen über 90 Prozent; teilweise ist der deutsche Anteil sogar noch erheblich höher, so z. B. bei Strumpfwaren und Unterwäsche sogar 81 Prozent und bei Tonwaren und glasierten Kacheln 60 Prozent. Der Wert der durch die Zollschranken betroffenen deutschen Einfuhr in England beläuft sich auf rund 150 Millionen Mark, das sind 12 Prozent der deutschen Gesamtanfuhre nach England.

Einigung der Newporther Bankiers in der Stillhaltefrage

Newyork, 28. Nov. Die Newporther Bankiers bielten am Freitag eine Sitzung ab, in der sie sich mit der Stillhaltefrage beschäftigten. Sie gelangten zu einer völligen Einigung über die Verlängerung der kurzfristigen Kredite an Deutschland 90-Tagewechsel, die nach dem 1. Dezember ausgestellt werden sollen zur Einlösung der Redienverpflichtung dienen. Es wurde hervorgehoben, daß Deutschland in den letzten 3 Monaten bereits 20 Millionen Dollar — also mehr als vorher — zurückgezahlt hat.

Wiggins reiste am Samstag auf dem Dampfer „Diana“ zur Teilnahme an der Stillhaltetkonferenz nach Berlin ab.

Vor Besprechungen über die Schaffung eines Reichsverkehrsministeriums

Berlin, 28. Nov. Reichsverkehrsminister Treutmann ist an den Reichsminister des Innern mit dem Antrage betreten, ein Reichsverkehrsministerium zum Gegenstand einer Reichsbesprechung zu machen.

Vor einiger Zeit hat der Reichsverkehrsminister bereits in der Reichstagsrede die Schaffung einer einheitlichen Grundlage für die rechtmäßige Führung der Bezeichnung „Kurs“ für notwendig erklärt, um der Fortentwicklung der deutschen Föder die staatlich notwendige Hilfe zu geben. Ein Ort mit der Bezeichnung „Kurs“ soll dem Kurs- und Erholungsbedürftigen eben alles gewährt, was von einem Ort unter dieser Bezeichnung erwartet werden kann.

Sanatorium Dr. Bräuner.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martz. Copyright by Verlag Neues Leben, Bant, Gmain.

23
„Sie werden zufrieden mit mir sein.“
„Ich hoffe es. — Jetzt kommen Sie, ich will Sie dem Personal vorstellen und Ihnen das ganze Haus zeigen. Vor allem will ich Sie auch mit Herrn Kranien bekannt machen.“
Der Professor schritt zur Tür, von dem neuen Obersteher gefolgt.
Den Schluß ihres Rundganges bildete die Besichtigung der geschlossenen Abteilung. — Bräuner öffnete die Tür, die nach dem Seitenflügel des Gebäudes führte, und reichte Straffer einen Schlüssel.
„Hier, verwahren Sie ihn sehr gut. Sie hatten mir für diese Kranken mit Ihrem Leben, Straffer!“
Seine Augen wurden drohend.
„Ich werde die Kranken schon so halten, daß Sie zufrieden sind, Herr Professor.“
Sie fanden in dem Gang, der auf einer Seite vergitterte Fenster, die hinaus auf den Hof gingen, und auf der anderen Seite zehn Türen aufwies.
„Wir haben derzeit sechs Kranke hier. In den Zimmern eins bis sechs. Nummer eins ein alter Mann, reizbarer Bahnsinn. — Zwei: ein Mädchen, Verfolgungsmahn. — Drei: eine Frau, ebenso. — Vier: ein Mann, Größenwahn. — Fünf: ein herzkranker Mann, vollständig umnachtet. — Sechs: ein junger Mann, verblödet. — Gefährlich ist vor allem Nummer vier, der oft zu tödlichen Angriffen übergeht. Dann lassen wir den Aert einfach hungern, bis er zahn wird. — Wenn ich morgen früh die einzelnen Kranken aufsuche, sind Sie ja dabei. Sie werden dann noch ein besseres Bild von den einzelnen bekommen. Ich werde Sie heute noch genau unterrichten. Von morgen früh ab übernehmen Sie dann Ihr Amt. Und nochmals, dem anderen Personal gegenüber keine Vertraulichkeiten!“
„Ich weiß. Ich habe mich auch bisher ganz für mich gehalten.“
Wieder der fischende Blick des Professors.
„Ich kann mich also auf Sie verlassen?“
„Bestimmt, Herr Professor.“

Als Paul Stein sich abends in seine im Dachgeschoß des Sanatoriums gelegene Stube begab, hatte er bereits eine Menge Feststellungen gemacht.

Sechs Kranke beherrschte die geschlossene Abteilung. Sechs Menschen waren also derzeit in Bräuners Hände gegeben und standen in Lebensgefahr. Würden gehalten wie Gefangene, abgeschlossen von der Umwelt. Und er war jetzt ihr Vater, ihr Kerkermeister, der sie zu bewachen hatte.

Die anderen Gäste in den vorderen Räumen gingen ihn nichts an: Die waren nur zur Erholung da, freiwillig; von Bräuner sorgsam behandelt, um seinen guten Ruf zu wahren.
Das Personal. — Die beiden Pflegerinnen, zwei junge, unerfahrene Mädchen, ahnten bestimmt nichts von des Professors schändlichen Geheimnissen. Auch die beiden Pfleger schienen nichtsahnend. Bräuner mußte sein Geheimnis gut zu wahren.

Ein wichtiger Raum war Bräuners Sprechzimmer, an das sich ein kleines Laboratorium schloß. In dem Sprechzimmer fanden Bücher, und Instrumentenschränke; auch ein Tresor.

Stein hatte den dringenden Wunsch, in diesem Hammer gründlich umschau halten zu können. Vorderrhand würde das allerdings kaum möglich sein. Es hieß abwarten und jede gebotene Gelegenheit gut ausnützen.

Paul Stein brannnte dem kommenden Montag entgegen, der ihm hoffentlich Gelegenheit bot, zur Post zu gehen. Seit Freitag wachte er nicht, ob noch mehr Briefe geheimnisvoller Art angekommen waren.

Die erhoffte Gelegenheit bot sich ihm am anderen Tage jedoch nicht.

Bräuner rief ihn nach dem Frühstück zu sich.
„Wir wollen jetzt die Patienten Ihrer Abteilung besuchen, Straffer. Achten Sie genau darauf, wie ich jeden einzelnen Kranken behandle.“

Sie begaben sich in den Seitenflügel. Der Professor öffnete die Tür zu dem ersten Zimmer und trat mit Straffer ein.

Auf einem Stuhl am vergitterten Fenster sah ein ergrauter magerer Mensch und las eifrig in einer Bibel. Er achtete gar nicht der Eingetretenen. Bräuner schritt hin zu ihm.

„Nun, Baron, Sie lesen schon wieder!“

Es erfolgte keine Antwort. Da nahm der Professor mit hartem Griff dem Geis das Buch aus der Hand.

„Sie hören heute mal wieder nicht!“

„Wozu soll ich auf Menschenworte hören? Ich höre nur Gott. Er ist immer dort auf dem Bett, wenn ich allein bin, und spricht mit mir.“

„Gott hat doch nicht nur für Sie Zeit.“

„Für mich immer. Ich soll ja sein Nachfolger werden, wenn er stirbt. Dann werde ich der liebe Gott. Ich bin gut mit den Menschen.“

Bräuners Augen blickten spöttisch. Er gab dem Mann die Bibel zurück und winkte Straffer. Draußen erklärte er:

„Mit dem haben Sie keine Not. Der ist schon jedes Jahre hier. Gehen Sie nur auf seinen Himmel ein, dann ist er glücklich. — Jetzt kommt ein komplizierter Fall, das Mädchen leidet an Verfolgungswahn.“

Er öffnete die zweite Tür und trat mit dem Obersteher ein.

Auf dem Diwan lag ein junges, etwa zwanzigjähriges Mädchen, mit schmalen Nalhh und stierenden Augen. Es stierte entsezt auf Stein, sprang auf und stieß in die Luft:

„Was will der? Was will der?“

Der Professor fasste ihre Rechte und strich ihr über die Stirn.

„Ruhig, mein Kind, er tut Ihnen nichts. Er ist der neue Geistliche, der uns jetzt zugewiesen ist.“

„Aber —“

Die Kranke starrte zum Fenster und klammerte sich plötzlich mit beiden Händen an den Professor.

„Dort kommt einer durchs Fenster! Er hält ein Messer. Er wird mich erschlagen! Warum vergittern Sie mein Fenster nicht, Professor?“

„Aber Kind, es ist ja vergittert, weil Sie es nicht wollen! Vor einer Stunde war der Schloffer da. Sie haben noch geschlafen. Sehen Sie noch!“

Er führte die Jügernde zum Fenster und öffnete es.

„Greifen Sie hier die Stäbe! So eng! Sehen Sie, Sie kann keiner mehr herein zu Ihnen.“

Sie griff mit beiden Händen zu und rüttelte an dem Gitter.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Stadt und Land

Novemberwetter

Bauern werfen noch auf ihren Feldern; Der Novembertag fñrht wind und bläß; Bräutigam fñdelrot flammend in den Wäldern Und am Himmel hängt es leicht und naß.

Und der Regen rñchelt. — Rñgeln, fñffen Will er das durchdrñrte raube Land; Unser tñglich Brot mit frñschen Krñften Segnet fruchtverheißend seine Hand.

Wind, der wilde Volkentreiber, wñtet Mit dem letzten Horn im bangen Wald. Doch der Regen lñst, der ihn begñtet, Und der Regen fñdel bezñhmt sich bald.

Aus der Kampf! — Nur Silberfeldenjagd Sichert noch und fñnfelt fñnt auf's Land; Und schon wñnt die Sonne liebesqundig Rehen Gruß durch weite Volkswand.

Richard Sogmann, Derreraid

(Wetterbericht.) Die westliche Depression verliert an Einfluss. Für Dienstag und Mittwoch ist trockeneres, aber immer noch mehrfach bedecktes, ziemlich unruhliches Wetter zu erwarten.

Conventler, 20. Nov. (Es brennt wieder!) Schon zum zweiten Mal innerhalb einer Woche wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerzeichen aus dem Schlaf geweckt. Nachdem am letzten Mittwoch ein Doppelwohnhaus abbrannte, sprach heute früh gegen 2 Uhr in der Scheuer des Robert Engelhardt, Obst- und Gemüsehändler, Feuer aus, das sich rasch auf den angebauten Schopf und Schuppen sowie Stallung ausdehnte. Die Ortsfeuerwehr war rasch zur Stelle, und ihr ist es zu verdanken, daß das in unmittelbarer Nähe lebende Wohnhaus des Karl Fischer, Schneidermeister, vom Feuer verschont blieb. Mit Hilfe der inzwischen eingetroffenen Wehrkräfte Feuerlöcher wurde der Brandherd rasch bekämpft, so daß das angebauten Wohnhaus gerettet werden konnte; dieses ist aber stark beschädigt, so daß an einen Weiterbau nicht gedacht werden kann. Inmal es sich um eines der ältesten Gebäude handelt innerhalb unseres Ortes. Scheuer und Stallung sowie Wagenstall und Schuppen sind ganz abgebrannt. Die Brandursache ist unbekannt, der Geschädigte ist verschütt.

Conventler, 20. Nov. Dem Bericht über die Gründung eines Fußballvereins wäre noch ergänzend hinzuzufügen: Die Gründungsversammlung war von 80 Anhängern des Rasensportes besucht. Im ganzen haben sich die jetzt 110 Personen in die Mitgliederlisten eingetragen. Nach eingehender Besprechung wählte man die Bezeichnung „Verein für Bewegungsspiele Conventler“. Es soll damit zum Ausdruck gebracht werden, daß nicht nur der Fußballsport, sondern auch jedes andere Spiel in seinem Recht kommen kann. Ferner ist die Möglichkeit geschaffen, daß der Verein jedem neu ankommenden Sportinteressierten als Pflichten dienlich kann. Nicht verkannt soll werden, darauf hinzuweisen, daß der vorerwähnte Ausschuss sich eingehend mit der Frage beschäftigte, ob man sich nicht irgendeinem schon bestehenden Ortsverein anschließen könnte. Die Erwägung, daß die Ausgabenseite eines Rasenvereins ganz andere Kosten aufweist als jede andere Vereinsart, ließ es geraten erscheinen, um des lieben Friedens willen, davon Abstand zu nehmen.

Württemberg

Calw, 28. Nov. (Ein schlechter Scherz.) Ende letzter Woche wurde die Anwohner des Hirsauer Villenweges zu mitternächtiger Stunde durch geläutes Hüllrufe aus dem Schlaf geschreckt. Zwei Hirsauer Darschen hatten sich das Vergnügen gemacht, ein ihnen bekanntes Liebespaar, das sich auf einer Bank beim Finstern Bräutle ein Stelldichein gegeben hatte, „zum Späß“ zu erschrecken. Einer verurteilte sich als Gespenst, indem er ein weißes Hand über seine Augen zog. Die Wirkung der beiden unvorsätzlich aus dem Wollhörnchen hervorgehenden Schall war durchschlagend. Laut um Hilfe schreiend rannte das sich überfallenen wahnende Paar Hiesau zu, verfolgt von den vermeintlichen Räubern.

Oberalfheim, 28. Nov. (Brand.) Heute Nacht kurz nach 12 Uhr brach in dem Dorf Alde Plus gehörenden und von zwei Familien bewohnten Wohn- und Ökonomiegebäude ein Brand aus, der sich sehr rasch verbreitete. Die in der Scheuer anwesenden Haus- und Strohpächter haben dem Feuer rasche Hilfe geleistet, so daß im Ras das ganze Gebäude in Flammen stand. Die hiesige Feuerwehr war sofort zur Stelle und hatte alle Mühe, das Feuer auf seinen Hies zu beschränken und die sehr stark geblühenden Nachbargebäude zu retten, was nach vieler Mühe ohne letzende Hilfe gelang. Von den Bewohnern, die kaum das nackte Leben zu retten vermochten, konnte außer dem Weib nichts mehr in Sicherheit gebracht werden. Das Haus ist vollständig abgebrannt. Die Geschädigten sind verschütt. Brandursache ist bis jetzt noch unbekannt.

Stuttgart, 28. Nov. (Militärische Spionage.) Am 23. und 24. November 1931 wurde von dem Straßensoldaten des Oberlandesgerichts gegen die ehemaligen Reichswehrangehörigen Karl Gottlieb von Dieblich a. H. und Himm Scholles von Bangz wegen militärischer Spionage verhandelt. Die beiden Angeklagten wurden je wegen eines verurteilten Verbrechens des Verrats militärischer Geheimnisse, sowie wegen weiterer Straftaten zu Gefängnisstrafen von 2 Jahren und 6 Monaten und von 1 Jahr und 3 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft verurteilt. Sie hatten im Mai d. J. versucht, mit geheimem militärischem Material über die Schweiz nach Frankreich zu gelangen, um sich dem französischen Spionagedienst als Agenten einzustellen, waren aber unmittelbar vor der Ausreise in Konstanz festgenommen worden. Ein dritter Reichswehrsoldat wurde wegen unterlassener Anzeigebildung des ihm bekannt gewordenen Spionagerechens zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt, die durch die Untersuchungshaft ersetzt sind. Das Urteil ist rechtskräftig.

BETTEN
Matratzen
Aussteuern
Qualitäts-Erzeugnisse
aus eigenen Werkstätten
FR. Breusch
Pforzheim, Metzgerstr.
Erstes Haus
am Platze.

Stuttgart, 27. Nov. (Zahlungsstilllegung der Bankfirma Schulz.) In der Zahlungsstilllegung der Bankfirma Friedrich G. Schulz wird noch gemeldet, daß das alte Bankunternehmen ein Opfer der Zeitverhältnisse geworden ist, die einen großen Teil der Kundschaft verloren haben. Ihre Bankguthaben zurückzugeben. Wohin soll die viel mit dem Ausland arbeitende Firma große Verluste durch die Auslandsverpflichtungen ihrer Kundschaft erleiden haben. Die im letzten Jahr unternommenen Veruche der Firmeninhaber, durch Veräußerung ihres Grundbesitzes fñllige Mittel herbeizuschaffen, sind gescheitert. Wie verlautet, soll der Passivbestand 800 000 RM betragen. Die mit der Auffassung des Vermögensstands beauftragte Treuhändergesellschaft strebt einen gerichtlichen Vergleich an. Man hofft, daß gñnstiger Verkauf des sehr wertvollen Grundbesitzes der Firmeninhaber 75 Prozent bieten zu können.

Staatsanwalt gegen Innenministerium

Kagold, 7. Nov. Der Bezirksleiter der Nationalsozialisten, Philipp Wagner, hatte anlässlich der Schulz-Verurteilung in Kagold im September d. J. einige Anzeigen im „Gesellschaftler“ abgegeben, die außer dem Verammlungsort, Zeit, Thema, Redner und Eintrittsgeld eine Erläuterung über die Person des Redners enthielten. Deswegen wurde gegen ihn als Verfasser dieser Schriftsätze und gegen Schriftleiter Köll als Sachbearbeiter seinerzeit ein Strafverfahren wegen eines Verbrechens gegen die Notverordnung vom 28. März 1931 eingeleitet. Das Verfahren gegen Köll wurde, da er unter dem Schutze des Pressgesetzes stand, fallen gelassen und lediglich das Verfahren gegen Wagner durchgeführt. Wagner bekam einen Strafzettel mit 150 RM und ca. 20 RM Unkosten, wogegen er unter Berufung auf eine Bekanntmachung des Innenministeriums, das den § 10 Abs. 3 dieser Notverordnung nur auf Plakate und Flugblätter bezogen haben will, gerichtliche Entscheidung beantragte. Bei der geistigen Vernehmung vor dem Amtsgericht betonte Wagner, daß von seiner Seite die Anzeigen beantragt worden seien, auch nicht vom Bürgermeisterrat als der öffentlichen politischen Polizei und ebenfalls nicht vom Stationskommando. Erst als ein Staatsanwalt durch Zufall eine Nummer des „Gesellschaftler“ in die Hand bekam, wurde Strafantrag gestellt. Staatsanwalt Hellmann erklärte nach einem Bericht des „Gesellschaftler“ in seiner Anklage, daß die Ausführungen des Innenministeriums, die ihm bisher noch nicht zugegangen seien, für ihn nicht maßgebend wären. Seines Erachtens würde sich die „öffentliche Anklage“ auch auf die Presse beziehen, ebenso wie § 10 auf Bekanntmachung durch das Radio. Der Gesagte hätte wohl aus praktischen Erwägungen heraus Zeitungen nicht benannt, um sie wegen eines an und für sich nicht so schweren Verbrechens vor der Beschlagnahme zu schützen. „Öffentliche Anklagen“ seien Anklagen jeder Art. Er beantragte eine Geldstrafe von 40 RM. Er würde, falls das Gericht den Angeklagten freispreche, Revision beim Oberlandesgericht einlegen, um eine grundsätzliche Klärung dieser Frage herbeizuführen. Rechtsanwältin Heitz als Verteidigerin verwahrte sich dagegen, daß ein deutscher Staatsbürger als Beschuldigten für unklar abgefasste Gesetze dienen solle. Mit einem Grund drobe die Notverordnung für Plakate und Flugblätter die Beschlagnahme und Einziehung an, nicht auch für Zeitungen; daraus ergebe sich, daß die Bestimmung über die Anklage von Verurteilungen nicht für Zeitungen gelten solle. Die Vermutung des Staatsanwalts, daß die Notverordnung aus wirtschaftlichen Gründen nicht ganze Zeitungen habe der Beschlagnahme verfallen lassen wollen, könne nicht überzeugen, da die heutige Gesetzgebung mit der Beschlagnahme von Zeitungen sehr freigebig sei. Das Gericht folgte sich den Ausführungen der Verteidigerin an und verurteilte Freisprechung unter Übernahme der Kosten auf die Staatskasse.

Baden

Pforzheim, 28. Nov. Abends stieß auf der Wildbaderstraße der Führer eines Personenkraftwagens mit einem Pferdewagen zusammen, wobei der Kraftwagen zu beschädigt wurde, doch er abgekippt werden mußte. Dem Kraftwagenführer, der angetrunken war, wurde der Führerschein abgenommen. Der Lenker des Pferdewagens war ebenfalls angetrunken.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 28. Nov. (Nachbericht.) Auf dem Obstmarkt keine Veränderung. Die Nachfrage kommt dem reichlichen Angebot nicht nach; Die Hausfrauen beschnicken sich auf kleinste Mengen, die Ladengeschäfte haben zu geringen Umsatz und der Straßenhandel kommt für größere Quantitäten kaum in Betracht. Im Anfang wurde bei den niedrigen Marktpreisen alles mögliche erpñßt, jetzt wird die Nachfrage hieron umgekehrt wieder dem Marktstehen zugewandt. Preis für Äpfel sind ziemlich unverändert, bessere Sorten dauernd gefragt. Die Amerikaner sind hier wieder vom Markt verschwunden. Preise für Äpfel 5-10, für Birnen 7-20, Quitten 11-12, Nüsse 28-30 RM pro Zentner. Ein wesentlicher Wechsel in der Preisbildung ist nicht mehr zu erwarten; auch die Weihnachtszeit wird keine Veränderung bringen. Der Umsatz von Obst auf dem Mutterobstmarkt des W.O.B. ist befriedigend, der Andrang von Ware überaus stark. Der Obstmarkt flaut zusehends ab, Angebot nur gering, Preise 3.50 bis 3.70 RM pro Zentner.

Letzte Nachrichten

Berlin, 28. Nov. Wie das W.B. von maßgebender Seite erfñhrt, eilen die Redaktionen, monach die Verhandlungen über den Zusammenstoß von Kubi, D.W. Hoch und Wanders bereits abgeschlossen und die entsprechenden Verträge unterzeichnet seien, den Tag vorocaus. In der vorerwähnten Tagen in Dresden abgehandelten Sitzung der beteiligten Gesellschaften und Banken wurden die Grundlinien der Verträge ausgeprochen, die die Basis für die abschließenden Verhandlungen bilden sollen.

Berlin, 28. Nov. Der Reichsarbeitsminister hat, nachdem die heutigen Verhandlungen über den Ruhrstreik heute vorzeitig ergebnislos verlaufen waren, diesen Streik nunmehr für verbindlich erklärt. Damit sind die vom Reichsverband ausgeprochenen vorläufigen Rñdignungen der Einzelarbeitsverträge gegenstandslos geworden.

Leuznau, 28. Nov. In einer der den Hofbesitzer Schulz und Haas in Leuznau wegen rückständiger Steuern ansehnlicher Zwangsversteigerung waren etwa 300 Landleute unter Mitwirkung einer leuznauer Fahne erschienen. Trotz mehrfacher Aufforderung wurde aber kein einziges Gebot abgegeben. Dagegen sang die Menge nationalsozialistische Kampflieder. Die Versteigerung mußte ohne Ergebnis abgebrochen werden.

Forst, 28. Nov. In der Clemens Medefind'schen Tschaloth entstand heute Nacht ein Brand, durch den Teile des ersten Stockwerkes, sowie das gesamte zweite und dritte Stockwerk des Hauptgebäudes vollständig vernichtet wurden. Der Feuerweh, die den Brand mit 20 Rohren bekämpfte, gelang es nur, die Nebengebäude und Teile des ersten Stockwerkes zu retten. Als Entstehungsursache wird Selbstentzündung von Metallteilen angenommen.

Braunschw. 28. Nov. Ein dem Rittergutsbesitzer Christoff von Gosler gehörender Personenkraftwagen wurde heute vormittag am Bahnübergang Helmstedter Straße von einem aus Richtung Magdeburg kommenden Elkan überfahren. Von den Insassen waren die Gattin des Rittergutsbesitzers und der Kraftwagenführer Biermann sofort tot. Von Gosler wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde vollständig zerschmettert.

Ein Erlaß des Berliner Evangelischen Oberkirchenrates

Berlin, 28. Nov. Der Evangelische Oberkirchenrat der Altpreussischen Union hat an die Konvikorien einen Kundenerlaß herausgegeben, in dem er sich mit der Seelung der Kirche in den politischen Kämpfen der Gegenwart befaßt. Die Oberste Kirchenbehörde legt in diesem Kundenerlaß allen Geistlichen, kirchlichen Körperschaften und Gemeindegliedern die hohe Verantwortung aufs Gewissen, daß der Friede des Gemeindeglieds und die Weisheit der Gottesdienste keine Störungen erleiden. Der Pfarrer müsse sich dessen bewußt sein, daß er allen Gliedern der Gemeinde zu dienen hat und müsse der trostlosen Verwirrung des politischen Meinungsstempels entgegenzutreten. Die Kirchengebäude dürfen niemals irgendwelchen parteipolitischen Demonstrationen dienen. Dies gelte auch für den geschlossenen Kirchgang politischer Vereinigungen mit ihren Fahnen und Emblemen, wo jene Gebäudefürden besonders gegeben seien.

Aus Welt und Leben

Die Sterne funkeln. Nichts ist für den einfachen Betrachter des mächtigen Sternenhimmels von größerer Bewunderung, als das Funkeln der Millionen Sterne. Nicht so entzückt über dieses Funkeln ist der Sternforscher, denn es erschwert ihm ungemessen die wissenschaftliche Erforschung der Sterne, da dieses Funkeln gar nichts mit dem eigentlichen Stern zu tun hat, sondern lediglich von dem Luftmeer hervorgerufen wird, das unsere Erde umgibt. Dieses Luftmeer ist infolge der Wärme-Kälte-Veränderung von verschiedener Dichtigkeit. Die Strahlen des Sternenlichts werden dabei auf ihrem Wege zur Erde in Luftschichten verschiedener Dichtigkeit gebrochen — abgelenkt; das Licht wird gestreut, bald mehr oder weniger aufgefogen und in seine Grundfarben zerlegt. Blau und violett werden viel stärker aufgefogen als gelb oder rot. So kommt es, daß uns bald ein hellerer bald ein dunklerer Strahl, bald ein grüner, bald ein gelber erreicht. Doch am Himmel funkeln die Sterne weniger als am Horizont, weil in letzterem Falle bei schrägem Einfall die Strahlen eine größere Luftschicht zu durchdringen haben. Auch in windigen Nächten ist das Funkeln lebhafter als in stillen, weshalb die Seeleute das kommende Wetter nach dem Funkeln der Sterne zu beurteilen pflegen. Fixsterne funkeln am meisten, Planeten weniger. Dabei werden auch die größten Sternwarten zweckmäßig in Gegenden mit den günstigsten Luftverhältnissen oder auf hohen Bergen angelegt, da hier die Beobachtung weniger durch Wolken, Nebel und dichtere Luftschichten gehñrt wird.

Warum jähern wir, wenn wir frieren? 37 Grad Celsius ist die bestimmte Temperatur, an die das Leben unseres Körpers gebunden ist. Ihre Spannungsänderung ist nicht sehr groß. Ständig geben wir an die Außenwelt Wärme ab, so daß wir gezwungen sind, sie zu ersetzen. Wir tun das durch die Ernährung und schützen uns vor zu großer Abgabe durch unsere Kleidung. Überall in unserer Haut sind kleine Nervenzellen eingebettet, die sogenannten Wärmeförpchen, die das Gleichgewicht zwischen Wärmeproduktion und Wärmeabgabe überwachen sollen. Wird uns zu warm, öffnen sich die Poren der Haut, Schweiß wird abgesondert; die Blutgefäße erweitern sich und führen größere Mengen Blut mit sich, demzufolge rñtet sich die Haut und gibt mehr Wärme ab als sonst; außerdem beschleunigen wir unsere Atembewegungen, es soll möglichst viel Luft mit der Lunge in Verührung kommen und Wärme entführen. Erzeugt aber unser Körper im Verhältnis zur Umwelt zu wenig Wärme, arbeiten die genannten Regulatoren alle im entgegengesetzten Sinne. Die Atmung wird langsam; die Poren der Haut ziehen sich zusammen; die Blutgefäße verengen sich ebenfalls. Stellen jedoch die „Wärmeabgabegeräte“ in unserer Haut fest, daß trotzdem unser Körper zu wenig Wärme entwickelt, damit alle Funktionen, die lebenswichtig sind, ordnungsgemäß geschehen können, signalisieren sie das an Gehirn. Von dort aus kommt nun der Befehl, daß alle Muskeln heftig zittern sollen, um die fehlende Wärme zu erzeugen. Das aber nennen wir erst frieren, obwohl es bereits eine Abhilfe für zu wenig Wärme ist. Unser Körper friert eigentlich schon einige Zeit vorher und wir merken davon gar nichts, nur die darauffolgende Muskelarbeit gibt uns Kunde davon.

Wie die Propheten das Jahr 1932 sehen

Das alte Jahr neigt sich seinem Ende zu, und die Astrologen, Astropropheten und sonstigen Wahrsager kommen allmählich mit ihren Prophezeiungen für 1932 heraus. Die angelebten amerikanischen Astrologen haben bereits ihre Prophezeien veröffentlicht, so daß es sich lohnt, ihre verschiedenen Ansichten über das kommende Jahr einmal gegenüberzustellen.

In wirtschaftlicher Beziehung sieht die Mehrzahl der amerikanischen Sterndeuter recht optimistisch in die Zukunft. Der berühmte Prophet Lee, der in seiner Prognose für das Jahr 1931 u. a. den Tod Edisons auf den Monat genau vorausgesagt, verleiht die Weltkrise mit einem riesigen Untertisch, der mit seinen Kaugurmen die ganze Erde umflammt hält und sie zu verschlingen droht. Lee glaubt aber, daß etwa in der Mitte des nächsten Jahres, ausgehend von den Vereinigten Staaten, eine allgemeine Besserung sich allmählich durchsetzen wird. Damit soll eine neue Wlätzeit des Kapitalismus einleiten. Ein anderer Astrologe, R. Newcomb, prophezeit, daß 1932 alle Staaten ihre Wlätzung von der Goldbasis lösen werden. Im Herbst werde diesen Vorgang ein einflussreicher Beschluß aller Völkerverbündeten bestätigen, womit eine Entspannung der Weltkrise eingeleitet werde. Ein Dritter, John Chatan, gibt der Auffassung Ausdruck, daß zu Beginn des Jahres die Vereinigten Staaten durch eine Revolution erschüttert würden, die für mehrere Monate die ganze Welt in ein Chaos fñhren werde. Daran soll sich aber dann eine Periode des Aufbaues schließen, die einen neuen Höhepunkt des Kapitalismus bringe. Für Europa sieht Chatan allerdings weiter schwarz. Er glaubt, daß es zu einem ersten Konflikt zwischen England und Frankreich komme, über den eventuell die Völkerverbündeten entscheiden würden.

Demgegenüber ist Lee der Ansicht, daß der chinesisch-japanische Konflikt der letzte Krieg überhaupt ist. Ein bisher noch unbekannter Ingenieur im amerikanischen Westen werde nämlich im letzten Viertel des Jahres eine kriegerische Erfindung machen, die den sofortigen restlosen Untergang eines jeden Volkes herbeifñhrt, das zu den Waffen greife. Dadurch soll der Krieg von selbst verschwinden. Es handele sich dabei um eine ganz neuartige Anwendung elektrischer Energien, d. h. um Todesstrahlen, die auf einen Schlag die Bewohner aller Städte der Welt zu töten imstande seien.

Ein Skandal von noch nicht dagewesenen Ausmaßen wird für die führenden Persönlichkeiten der amerikanischen Politik vorausgesagt. Dadurch sollen an die Spitze der ersten Welt-

Snferate heben den Umsatz!

macht der Welt innerhalb weniger Wochen neue Männer kommen, was gänzlich neue diplomatische Methoden in der ganzen Welt zur Folge haben werde. Die Hauptrolle in dieser Affäre soll eine Frau spielen, die bereits jetzt zu den berühmtesten Frauen der Welt gehöre.

Ein deutscher Arzt soll ein Heilmittel gegen den Krebs entdecken. Da es sich um einen Naturheilfindigen ohne jede akademische Bildung handele, solle seine Entdeckung zunächst allgemeiner Ablehnung verfallen. Trotzdem werde der Arzt den medizinischen Nobelpreis zugesprochen erhalten.

Weiter werde das kommende Jahr eine umwälzende Erfindung auf dem Gebiete der Atomzertrümmerung bringen, eine Erfindung, die gleichzeitig in England und in Amerika gemacht werden soll. Die Frage der Kraftenergie soll dadurch in entscheidender Weise gewandelt werden. Jedoch würden Patentstreitigkeiten der verschiedenen Erfinder die Ausbreitung der Erfindung auf etwa 5 bis 6 Jahre verhindern.

Von den übrigen Prophezeiungen seien kurz erwähnt: daß einer der im Exil lebenden, ehemaligen europäischen Herrscher werden soll; daß zwei neue Klänge in die Stratosphäre unterkommen würden, bei denen der Rekord Records erheblich übertrifft werden; es soll eine Höhe von 6 Kilometern erreicht werden; daß eines der größten Museen der Welt von einer Verbrecherhande völlig ausgeplündert würde usw.

Rundfunk

fr. Der Frankfurter Säckelverein brachte am Mittwoch den 18. November zusammen mit dem Nibelungen-Gesangverein die in ihrer Art einzigartige, weil ergebnismächtige und dabei doch liturgisch stark gefasste achttünigige e-moll-Messe verbunden mit Orchester heraus. Da in Württemberg ein eigener Bruchverband besteht, fand die Darbietung über einen dankbaren Hörerkreis. Freilich wählte der Dirigent Heinrich von Schmedel ein viel zu schnelles Tempo bei den Hauptteilen des Werkes. Im übrigen kam es in seiner ganzen freierlichen Größe des musikalischen Gedankens und in vollem Glanz der stimmlichen Föhrung heraus. Vor dieser Aufföhrung erschien vor dem Mikrophon der Spanier Miguel Lobel. Dieser föhrte das Gitarreninstrument zu wachem Triumphe. Er dürfte kaum seinesgleichen haben in der Weltmächtigkeit dieses Instrumentes. Am bei der Musik zu bleiben, so sel vom Samstag nach der Liederabend von Dr. Hans Ebbecke genannt. Söber erschien die ganze große Ebbecke-gemeinde vollzählig vor dem Lautsprecher. Zur vollen Wirkung der Ebbecke'schen Liederabende gehört freilich sein Klavierspiel und dieses kann der Lautsprecher heute noch nicht geben. Der letzte Sonntag stand im übrigen auf selbener Höhe der Darbietungen. Außer der religiösen Morgenfeier, geboten von B. Mannwald über den Grundgedanken „Ungleiches Los“ hörte man die Uebergabe des Gefallenen-Ehrenmals in Göttingen, die Reichsfindung der Nachkautate „Wadet, betet, seid bereit“, hochstehende Mozart- und Beethoven-Konzerte aus Karlsruhe, eine Stunde des Chorgesanges aus Mannheim, aus dem Plenarsaal des Reichstags in Berlin die Totenfeier des Reichsbundes der Kriegsschädigten, endlich am Abend eine Ansprache von Reichskanzler Dr. Brüning zum Winterhilfswert „Wir wollen helfen“. Der Reichskanzler sprach wie immer verbindlich, wie einer, der hofft, durch Geduld, Stetigkeit und lauterem, klarem Willen über einen der schwersten Winter hinwegzukommen, welcher dem deutschen Volke beschieden war. In den Gedenktag der Gefallenen wählte schließlich auch das Hörspiel „Aller Wölder Sohn“ mit seiner ergreifenden Episode aus den Kriegsjahren. Die Hörspiele „Lobeswort“ — „Lobestrost“ brachte leider ein Quartett vors Mikrophon, das innerlich auseinander lang und dazu endlos tremolierete! Von Vorträgen sei wenigstens derjenige des Geheimrats Dr. von Caillet aus Freiburg registriert. Er wies nach, wie wenig der Verfallener Vertrag dem Geist des Völkerechts entspricht. Solche Vorträge mit lebenscharakterloser, nur sachlicher Grundeinstellung sind immer von harter Wirkung. Der Orientierung über die großen Linien der Weltpolitik, geboten vom deutschen Standpunkt aus, kann der Rundfunk hervorragende Dienste leisten. Der Vortrag über den Anteil Deutschlands am Weltmarkt lenkte den Blick auf ein zeitwichtiges Kapitel: die Fortierung des Exports unter Vernachlässigung des Innenmarktes. Von

Interesse wäre zu wissen, wie viel oder wie wenig an diesem Ausführgeschäft mit seinen gedrückten Preisen verdient wird! Der große „Bunte Abend“ vom Mittwoch, 20. d. Mts., war reichlich lang und für erst gedruckte Hörer weniger berechnet. Die „Hörerkunde“ zeigte, daß das tiefste Zeitfenster in anderer Richtung geht.

Der Södfunkt (Zandgesellschaft Stuttgart) im Dienste der Winterhilfe

Zur Linderung der Not in badischen und württembergischen Stödtchen hat sich der Södfunkt mit ganz besonderem Eifer in den Dienst der Sache gestellt und veranstaltet u. a. am 3. Dezember (Donnerstag) im Saalbau Pforzheim ein außerordentliches Konzert, dessen Ertrag der Winterhilfe zugeföhrt wird. Das hier in Rede stehende große Wohltätigkeitskonzert wird ausgeföhrt von dem berühmten **Verony's Original ungarisches Orchester**. Es wird ein ganz großer Abend werden, der sicherlich auch den Ertrag ansehnlich gestalten wird. — Dieses ungarische Orchester ist überall, in allen Stödtchen und Staaten Europas, eine Sensation und Publikum, sowie Presse ist darüber einstimmig einig, daß ein solches Orchester oder auch nur Musikanten bisher noch nicht dagewesen ist. — Sowohl des guten Zweckes, als auch des besonderen musikalischen Genusses wegen, sollte jedermann die Gelegenheit wahrnehmen, dieses Konzert in Pforzheim am 3. Dezember zu besuchen. — Für Rundfunkhörer ist in der „Söddeutschen Radiozeitung“ und auch in der Zeitung „Södfunkt“ ein Gutschein eingedruckt. Gegen Abgabe dieses Gutscheins werden Eintrittskarten um je 1 RM. billiger abgegeben. — Karten sind erhältlich im Zigarettenhaus Wetz, Pforzheim, Marktplatz, Telefon Nr. 3108.

Sprechsaal.

(Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.)

Neuenbürg, 30. Nov. Vor einigen Jahren wurde am Anfang und Ende der vorderen Schlossstraße je ein neuer Wegabschnitt angebracht mit der Aufschrift: „Alter Friedhof, Eberhardspfad.“ (Eigentlich hätte es auf dem oberen Schöpfungsgelände heißen müssen: Eberhardspfad, Alter Friedhof.) Wie kam nun auf einmal der in Urkunden als „Schloßspfad“ vermerkte, sicherlich uralte Pfad nach dem mittelalterlichen Schloß und zuvor nach dem vorgeschichtlichen „Oppidum“ hinzu zu dem vollstündigen Namen „Eberhardspfad“? Ist vielleicht Eberhard der Greiner damit gemeint, der auf der Neuenbürg einmal eine Urkunde über des „Mitters Gut“ in Langenrainbach ausgeföhrt hat? Wird die hier in Neuenbürg alteingesessene Rogelgeschmiede Familie Eberhardt noch so geachtet, daß ihr zum Ruhm der Schloßspfad umgetauft worden ist? Der Familie ist hierüber nichts bekannt geworden. Oder sollte gar einer der verschiedenen Vornamensträger „Eberhard“ verberichtet werden? Eingehende Erkundigungen vermöchten noch sein Licht in diese heimatsgeschichtliche Angelegenheit zu bringen.

Wer aber erwartete, daß der über Nacht so hübsch beschönderte und umgetaufte Schloßspfad nun auch in würdigen Zustand versetzt würde, so daß man ihn bei Tag- und Nachtzeit ohne Gefahr für Leib und Leben betreten könnte, der war auf dem Holzwege. Nichts geschah, ob auch Gras und Brennholz häufig über die verschiedenen Staffeltreite wucherten. Da nahmen sich in diesem Herbst endlich zwei Anlieger des vernachlässigten und doch täglich begangenen Pfades an, säuberten ihn von Gras und Unkraut und legten im Bereich ihrer Grundstücke Platten und passende Steine auf und auch sogar noch roten Sand zur Befestigung der Staffeltreite. Wer jetzt auf dem nächsten steilen Weg dem Schloß zustrebt und die nützliche Arbeit sieht, die hier geschafft wurde, der wird diesem wackeren privaten Verschönerungsverein dankbar sein. — Nehmlich verhält es sich mit dem in der Bildadrehtreue bei der Gemeindefeier in der Richtung nach der Schloßstraße zu die Höhe gewinnenden Fußweg. Er zieht außerhalb der Mauer des alten Stödtchens und ist wahrscheinlich auch recht alt. Wertwördigerweise war auch er ein Stiefkind unter den hiesigen Fußwegen. Da haben sich im Frühjahr zwei Anwohner seiner angenommen, haben zunächst Krögel eingelegt, damit das hübsche Boden vom Wasser nicht noch weggespült

wird, und haben dann auch den unteren Teil solid betoniert und mit einer niedlichen kleinen Schmuckanlage versehen. Alles von sich aus, ohne Unterstützung durch Geldbeiträge der Allgemeinheit! Es zeigt sich eben häufig, daß im Verlaufe der Unternehmungskunst des einzelnen manchmal mehr schafft als Körperschaften und Vereinigungen.

In diesem Zusammenhang soll auch lobend des in einem schmucken Obgarten mit Wirtschbalken und Erdbeerbeeten umgewandelten Steinbruchs an der Döfnerstraße gedacht werden. Javor war er keine Fiede im Stödtchen. Nun hat ihn sein Besitzer unter erheblichen Kosten eingefriedigt und das Geröll in Gartenland verwandelt. Wenn erst einmal die Büsche groß geworden sind, so wird man kaum mehr die Wunde erkennen, die einst dem freien Döng hier geschlagen worden ist.

Sportseite.

Fußball. Die gestrigen Spiele der süddeutschen Bezirksliga hatten in den hauptsächlichsten Gruppen folgende Ergebnisse:

Gruppe Württemberg: Sp. B. Feuerbach — Stuttgarter Kickers 2:2, Germania Brödingen — 1. FC. Birkenfeld 3:1, Sportfreunde Göttingen — Union Göttingen 3:1, VfR. Heilbronn — VfB. Stuttgart 2:1.

Nach dem gestrigen Spiel-Sonntag hat nun die Tabelle folgende Aussehen:

Tabelle der Bezirksliga der Gruppe Württemberg

Sp. Nr.	Sp. Nr.	Unsch. Sp.	Verloren	Tore	Punkte
FC. Pforzheim	15	8	5	2	41 24
Sp. B. Feuerbach	15	8	3	4	37 21
Germania Brödingen	15	6	7	2	26 20
Union Göttingen	16	7	5	4	31 26
VfB. Stuttgart	15	7	4	4	34 23
Sportfr. Göttingen	15	7	2	6	31 31
1. FC. Birkenfeld	16	4	3	9	25 37
Stuttgarter Kickers	15	2	6	7	24 30
VfR. Heilbronn	15	3	4	8	19 32
VfB. Heilbronn	15	3	3	9	23 47

Gruppe Baden: Karlsruher FC. — FC. Freiburg 4:1, VfB. Karlsruhe — Sp. B. Schramberg 1:1, Sportklub Freiburg — FC. Mühlburg 4:3, FC. Kallat — Bönig Karlsruhe 2:1. In dieser Gruppe dürfte der Meister im KFB. mit 24 Pkt. vor Kallat mit 19 Pkt. sicherstehen.

Gruppe Nordbannern: FC. Nürnberg — HSV. Nürnberg 3:1, Bayern Hof — VfR. Fürth 1:2, FC. Schweinfurt — Sp. B. Juch 2:1 (die Ueberschneidung des Tages), FC. Würzburg — Sp. B. Weiden 1:1.

Gruppe Südbannern: Wacker München — 1860 München 2:2, Teutonia München — VfB. Ingolstadt 10:0, Tahn Regensburg gegen Schwaben Augsburg 3:3, SSV. Ulm — FC. Straubing 3:2.

Kreisliga: Kreis Eng-Nekar: Dillweissenstein — VfR. Pforzheim 3:0, Erfingen — Dillingen 4:1.

A-Klasse: Daß der FC. Neuenbürg wieder in aufsteigender Form begriffen ist, bewies das gestrige Verbands-Wettspiel. Neuenbürg konnte nämlich den als sehr spielfach bekannten Sp. B. Heilbronn auf dessen Platz in Arnbach knapp aber einwandfrei mit 1:0 Toren besiegen. — Vor 300 Zuschauern lieferten sich in Schwann bei bittiger Fußballklub und FC. Engelsbrand einen erditterten Kampf. Schwann blieb dabei mit 2:1 im Nachteil. — Der FC. Colbach konnte seinen Nachbar-Nivolen, FC. Wildbad, auf dem Platz in Wildbad mit 4:1 Toren besiegen. Weitere Ergebnisse über Spiele in dieser Klasse sind uns nicht bekannt.

Germania Brödingen — 1. FC. Birkenfeld 3:1

In obigem Treffen waren es zwei verschiedene Halbzeiten. In der ersten war Birkenfeld die bessere Mannschaft. Schömer 1 erzielte die Föhrung. Brödingen kam durch einen Eckstoß nach vor dem Torwart zum Ausgleich. Nachher war Germania erditterlich die bessere Mannschaft, nach 15 Minuten übernahm Germania durch plazierten Schuß von Kurt Klittich die Föhrung, 10 Minuten später war der Ausgleich fällig, aber Kratochwill konnte einen Eckstoß halten. Kurz vor Schluß erzielte dann Germania den schließlich verdienten Sieg durch ein drittes Tor von Kurz, der sich mit dem neuen Mann Kiefer von Calmbach (Kochsönden) gut in die Mannschaft einfügte. Circa 400 Zuschauer.

Gemeinde Birkenfeld. Viehzählung.

Am 1. Dezember 1931 ist wieder wie alljährlich eine Viehzählung und in Verbindung hiermit eine Ermittlung der Hausföhlungen von Schweinen vorzunehmen.

Die vom Gemeinderat aufgestellten Zähler Gemeinderat Dangelmoier und Feldhüter Otto Bollmer sind beauftragt, gleichzeitig die Beiträge zur Viehsuchenkasse einzulegen.

Die Viehsuchenumlage beträgt für das Jahr 1932:

- a) für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd und für jedes Maultier 3 RM.,
- b) für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) und für jedes einer kleineren Klasse angehörende Pferd und für jeden Esel 1 RM.,
- c) für jedes 3 Monate alte und ältere Stück Rindvieh 40 Pfg.,
- d) für jedes unter 3 Monate alte Kalb 10 Pfg.,

für Hegen und für Bienenvöcker wird kein Beitrag erhoben. Birkenfeld, den 28. November 1931.

Kasschreiber Wucherer.

Rechnungen

Briefbogen

überhaupt alle Drucksachen für den Geschäftsbedarf liefert die

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inhaber: Fr. Biesinger Neuenbürg

Fernsprecher S. N. 404

Das Vertrauen der Käufer

kann man nicht durch eine einmalige Werbung erlangen. Die Wiederholung bringt Erfolge. Begnügen Sie sich jetzt nicht mit einer Anzeige, wenn Sie zu Weihnachten bessere Geschäfte machen wollen. Ihr bester Helfer in der Kundenwerbung:

„Der Entzöler“ mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

Sämtliche Holzformulare

unter Mitwirkung erfahrener Fachleute des Oberamtsbezirks im eigenen Verlag bearbeitet, empfiehlt

C. Meeh'sche Buchdruckerei Inh.: Fr. Biesinger.

Gemeinde Birkenfeld. Pferd-Verkauf.

Der Pferd der hiesigen Winterföhlweide wird morgen Dienstag den 1. Dezember 1931, abends 5 Uhr, auf der Gemeindepflege für ca. 4 Wochen im öffentlichen Ausschreibungsverkauf.

Birkenfeld, den 30. November 1931. Gemeindepflege: Heß.

Rheuma-, Gicht- und Nervenschmerzen! (sogar Wainury- und) Flasche 2.-, Spezial 3.-. „Da ich Ihr Balsamflönd mit sehr gutem Erfolg gegen meinen Rheumatismus angewandt habe.“ (Zeugnis.)

In den Apotheken in Neuenbürg, Herrenalber und Schönbach.

Donnerstag, 3. Dezbr. Krömer- und Schweinemarkt in Neuenbürg.

Feldrensch. Junge, fehlerfrei.  mit Kalb, unter zwei die Wahl, hat zu verkaufen. Schönthaler 3. „Adler“.

Postkarten-Album von einfacher bis feinsten Ausführung. C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Schwann. Sehe mein Drei-Familien-Wohnhaus nebst Stall und Scheune mit Gemüsegarten dem Verkauf aus. Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

